

Ostschweiz

AM SONNTAG

nig, Ei & Co.
istück ist für viele Leute
tigste Mahlzeit des Tages.
nicht immer so. Seite 21+22

www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Club Héliétique mahnt FDP zur Besinnung

Der Club Héliétique reagiert mit massiver Kritik auf den Positionswechsel, den die FDP jüngst im Umgang mit dem Völkerrecht eingeschlagen hat. «Ich halte gar nichts davon, dass sich die FDP vorstellen kann, künftig Landesrecht über Völkerrecht zu stellen», macht Hildegard Fässler klar, Club-Mitglied und ehemalige St. Galler SP-Nationalrätin. Sie ruft die Partei zur Besinnung auf: «Ich bin überzeugt, dass es in der FDP genügend Kräfte gibt, die sich ihrer Verantwortung als staatstragende Partei bewusst sind.»

In einem neuen Papier des Club Héliétique nimmt der Völkerrechtler Jörg Paul Müller überdies zu grundlegenden Fragen Stellung. Er versteht das Völkerrecht als eine «Friedensordnung der Staatengemeinschaft», das insbesondere kleine Staaten wie die Schweiz schütze. Das Verhältnis von Landesrecht und Völkerrecht sei geregelt. «Das von der Schweiz unterzeichnete Wiener Abkommen über das Recht der Verträge hält fest: «Eine Vertragspartei kann sich nicht auf ihr innerstaatliches Recht berufen, um die Nichterfüllung eines Vertrags zu rechtfertigen.»» (kl)

► SEITE 5

Der Club H elvetique schaltet sich in die Diskussion zum Thema Völkerrecht und Landesrecht ein. Statt das Feld den Populisten zu überlassen, solle die Schweiz eine konstruktive Rolle gegenüber dem Europäischen Gerichtshof einnehmen.

«Qualitätsproblem in einzelnen Fällen»

DANIEL KLINGENBERG

Das Verhältnis von Völkerrecht und Staatsrecht polarisiert weiter. Jüngstes Beispiel: Der Bundesrat will die Durchsetzungs-Initiative der SVP teilweise für ungültig erklären, da sie zwingendes Völkerrecht verletze. Die SVP will das Problem lösen, indem der Vorrang des Staatsrechts vor dem Völkerrecht in der Verfassung verankert wird. Auch die FDP will Kollisionen zwischen Völker- und Landesrecht in Kauf nehmen, wie Nationalrat Andrea Caroni sagte. Nun meldet sich der «Club H elvetique» zu Wort, der nach eigenen Aussagen die «Pflege des eigenosischen Staatsgedankens» zum Zweck hat.

Schutz für Schweiz

Für die ehemalige SP-Nationalrätin und Club-H elvetique-Mitglied Hildegard Fässler geht die Diskussion an den eigentlichen Themen vorbei. «Populisten schlagen daraus mit der Drohung von fremden Richtern Profit, welche die Unabhängigkeit und Souveranit at der Schweiz gefährdeten würden.»

Landesrecht über Völkerrecht stellen zu wollen, kritisiert sie harsch. «Ich halte gar nichts davon, dass sich die FDP dies vorstellen kann.» Sie vermutet interne Meinungsverschiedenheiten. «Ich bin überzeugt davon, dass es in der FDP genügend Kräfte gibt, die damit nicht einverstanden und sich ihrer Verantwortung als staatstragende Partei bewusst sind.» Diese würden Gegensteuer geben

«und dem Druck von ganz rechts nicht nachgeben». In einem Papier des Clubs H elvetique nimmt der Völkerrechtler Jörg Paul Müller zudem zu grundlegenden Fragen Stellung. Er versteht das Völkerrecht als eine «Friedensordnung der Staatengemeinschaft», das insbesondere kleine Staaten wie die Schweiz schütze.

«Klimagr unde als Ius Cogens»

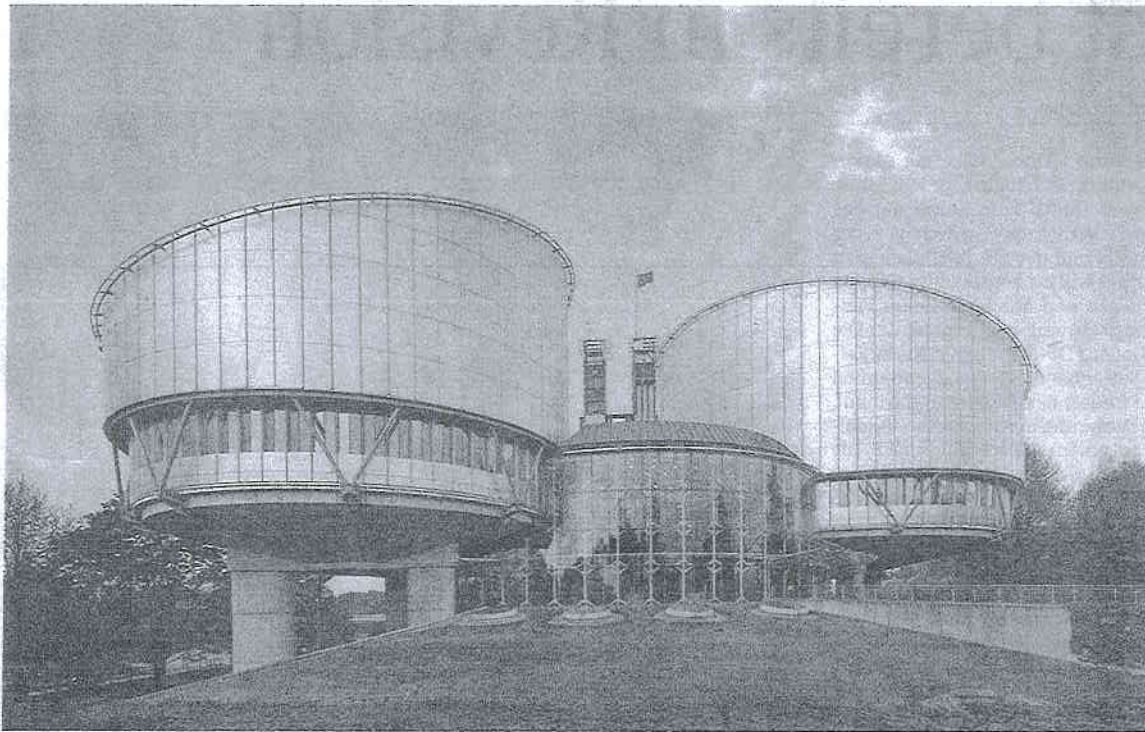
Am Verhältnis Landesrecht und Völkerrecht lasse sich zudem gar nicht rütteln. «Das von der Schweiz unterzeichnete Wiener Abkommen über das Recht der Verträge von 1969 hält fest: «Eine Vertragspartei kann sich nicht auf ihr innerstaatliches Recht berufen, um die Nichterfüllung eines Vertrags zu rechtfertigen.» Müller  ussert sich auch zur aktuell verhandelten Frage, was zum zwingenden Völkerrecht, dem Ius Cogens, gehört. «Unbestritten ist, dass drohende Folter, Tod oder unmenschliche Behandlung zwingend die Rückschiebung von Asylsuchenden verbieten.»

Die Tragweite sei allerdings «nicht in Granit gemeisselt». So könne etwa die Verletzung der Menschenwürde in einer neuen geschichtlichen Situation auch neue Tatbestände erfassen. «Es kann beispielsweise sein, dass die Aufnahme eines Fl uchtflings aus Klimagr unden in Zukunft zum Ius Cogens zählen muss. Dann nämlich, wenn er von einer Insel flüchtet, die aufgrund klimatischer Veränderungen untergeht.» Der emeritierte V ol-



«Staatstragende Kräfte der FDP sollten dem Druck von ganz rechts nicht nachgeben.»

Hildegard Fässler
Club-H elvetique-Mitglied



Europäischer Gerichtshof in Strassburg; «Schweiz sollte Verantwortung übernehmen, statt zu drohen.»

Bild: by/Martin Ruet

kerrechtler Müller sagt aber auch: «Der Europäische Gerichtshof hat aufgrund der Überlastung tatsächlich in einzelnen Fällen ein Qualitätsproblem.» Man könne sich zum Beispiel fragen, ob die Krankenversicherungen einer transsexuellen Person nicht eine Wartezeit von zwei Jahren zur Operation auferlegen dürfte.

Richterwahlen: Mehr Sorgfalt

Er fordert eine konstruktive Rolle der Schweiz: «Start mit Kündigung zu drohen, wäre es sinnvoller, wenn die

Schweiz ihre Verantwortung als eines der 47 Mitglieder des Europarates wahrnehmen würde.» So könnte sie zur Verbesserung der Qualität beitragen, indem sie auf grössere Sorgfalt bei den Richterwahlen hinwirke. «Und die Schweiz könnte vorschlagen, dass in Strassburg eine Regionalisierung der Rechtsprechung stattfindet.» So könnten sich die Richter stärker mit den einzelnen Ländern beschäftigen.

Auch in der Schweiz sieht der Club H elvetique Handlungsbedarf. Für

Hildegard Fässler muss die Gültigkeits-Überprüfung von Initiativen verbessert werden. «Das Parlament ist dafür die falsche Instanz.»

«Für Mehrheit verbindlich»

Fässler ist der Meinung, dass «die grosse Mehrheit der Schweizer das Völkerrecht für alle Länder als verbindlich hält, selbstverständlich auch für die Schweiz. über Initiativen abstimmen, die dieses Recht ritzen oder gar verletzen, möchten die Stimmberechtigten nicht.»